



Stadt Stade

# Geschichts- und Erinnerungstafel Stade



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

## Ausländische Kriegstote auf dem Garnisonsfriedhof

Auf diesem Gräberfeld ruhen insgesamt 27 ausländische Kriegsoffer. Bei den 19 russischen Toten handelt es sich um Kriegsgefangene, die während oder kurz nach Ende des Ersten Weltkrieges in Stade ums Leben kamen. In den übrigen acht Gräbern liegen die sterblichen Überreste von sieben polnischen und einem französischen Kriegsgefangenen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Auf dem Friedhof Stade-Campe befinden sich zudem die Gräber von 71 zivilen Zwangsarbeitern und ihren Kindern.

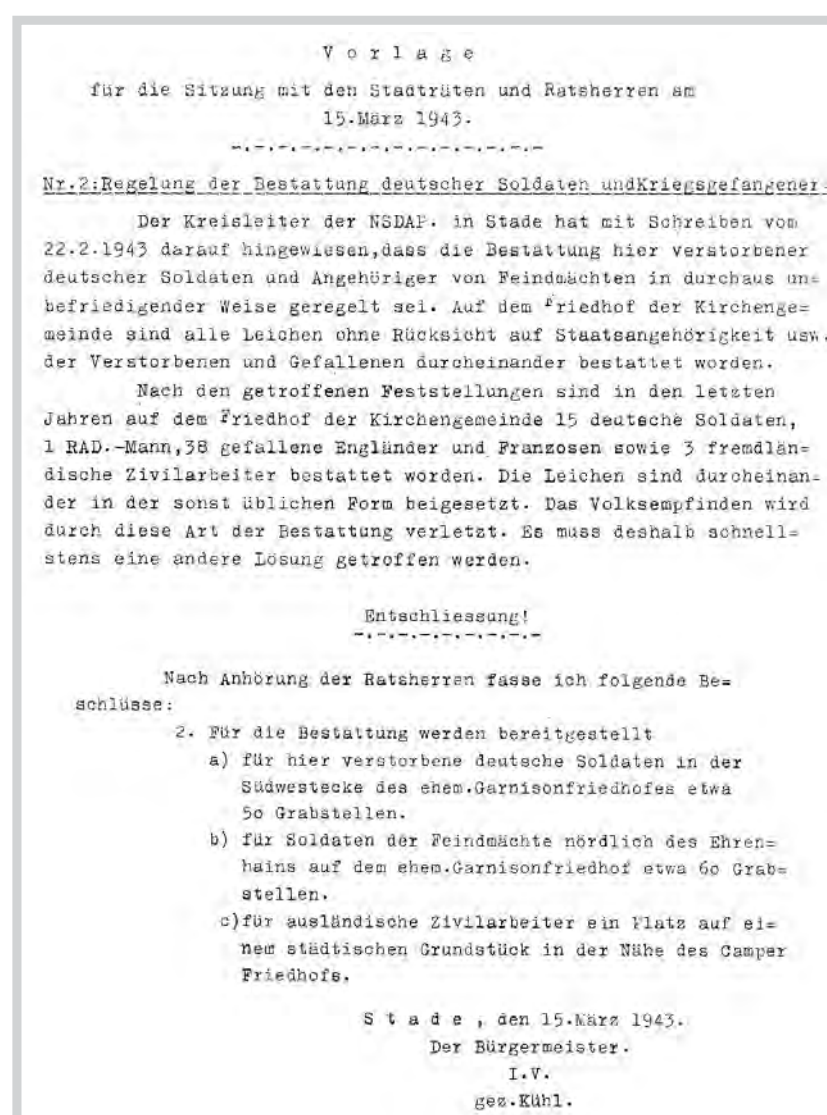
gefangene aus etwa 70 Nationen registriert wurden und das in den letzten Kriegswochen zudem als Auffanglager für Häftlinge aus dem KZ Neuengamme und seinen Außenlagern diente.

### Das Schicksal des Fernando Defaux

Am Freitag, dem 20. April 1945, wurde am Mulsumer Bahnhof ein mit KZ-Häftlingen aus Sandbostel beladener Güterzug irrtümlich von britischen Tieffliegern beschossen. Der Transport war auf dem Weg nach Stader Sand, von wo aus die Häftlinge weiter verschifft werden sollten. Bei dem Angriff starben zwölf Gefangene sowie drei deutsche Bewacher, 120 weitere Personen wurden z.T. schwer verwundet. Unter den Verletzten befand sich auch der 26-jährige Franzose Fernando Defaux. Trotz seiner Behandlung im Stader Militärhospital erlag er am 12. Juni 1945 seinen Verletzungen und wurde auf dem Garnisonsfriedhof beigesetzt. Anders als die übrigen französischen Kriegstoten, die zunächst hier bestattet worden waren, wurde Defaux nicht in die Heimat umgebettet.

Beschluss des Rates der Stadt Stade vom März 1943, deutsche und ausländische Kriegstote auf dem Garnisonsfriedhof in getrennten Gräberfeldern beizusetzen, da durch eine gemeinsame Bestattung das „Volksempfinden“ gestört werde.

[Quelle: Stadtarchiv Stade]



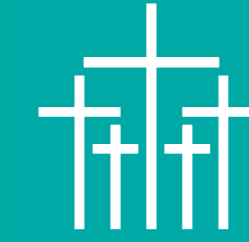
### Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter 1939 – 1945

Der Beginn des Zweiten Weltkrieges markierte auch den Auftakt zur massenhaften Ausbeutung ausländischer Arbeitskräfte. Millionenfach wurden Kriegsgefangene wie auch Zivilisten aus den besetzten Gebieten ins Deutsche Reich deportiert, um hier die zur Front abgezogenen Männer zu ersetzen. Auch im Landkreis Stade wurden Zwangsarbeiter in der Kriegswirtschaft eingesetzt; die geschätzte Zahl liegt bei 8.000 Personen, darunter ca. 1.000 Kriegsgefangene, hauptsächlich aus Belgien, Frankreich, den Niederlanden und seit 1941 auch aus der Sowjetunion. Überstellt wurden sie aus dem STALAG X B Sandbostel (bei Bremervörde), in dem ca. 500.000 Kriegs-



Stadt Stade

# Geschichts- und Erinnerungstafel Stade



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

## Zivile Tote des Zweiten Weltkrieges auf dem Garnisonsfriedhof

Auf diesem Gräberfeld ruhen 20 Kriegsoffer (darunter zwölf Kinder), die im April 1945 infolge alliierter Bomben- und Tieffliegerangriffe ums Leben kamen.

### Luftkrieg 1939–1945

Im Zweiten Weltkrieg richtete sich die Luftkriegführung erstmalig in großem Umfang gegen die Zivilbevölkerung. So wurden u.a. weite Teile von Warschau, Rotterdam und Coventry durch Angriffe der deutschen Luftwaffe zerstört. Auf die Bombardierung britischer Städte reagierte die Royal Air Force mit der Ausweitung ihres Flächenbombardements von Zielen in Deutschland. Ab 1942 flog auch die amerikanische Luftwaffe Angriffe in Europa. Die Zahl der Opfer des Luftkrieges war immens; allein für Deutschland reichen die Schätzungen von 350.000 bis 550.000 Toten.

### Bomben- und Tieffliegerangriffe auf Stade

Am 9. April 1945 wurde die Stadt von einem Verband amerikanischer und britischer Flugzeuge aus der Luft angegriffen. Die Bomben verfehlten jedoch ihr eigentliches Ziel, den Stader Fliegerhorst, und trafen stattdessen überwiegend Wohnhäuser in der Region Campe. In dieser

Nacht kamen 47 Personen ums Leben; allein unter den Trümmern des Mehrfamilienhauses Menke in der Thuner Straße 34 fanden 18 Menschen den Tod. Kein Mitglied der Familien Falk, Ahmling und Mohns überlebte den Angriff. Zwei Wochen später, am 24. April 1945, griffen Tiefflieger u.a. den Stader Bahnhof an; dabei starben mindestens 14 Personen, darunter die vier Kinder der Familie Szibalski. Während die in Stade ansässigen Opfer zumeist in den Familiengrabstätten beigesetzt wurden, erhielten jene, die als Flüchtlinge in die Stadt gelangt waren, ihre letzte Ruhestätte auf dem Garnisonsfriedhof.

### Das Schicksal der Familie Stolper

Gertrud Stolper, geb. Brzank, war mit ihren drei Kindern aus Schlesien nach Stade geflohen. Am 24. April 1945 eilte sie wie viele andere Bürger zum Stader Güterbahnhof, um sich mit Speiseöl zu versorgen. Dort wurden die in der Schlange wartenden Zivilisten von britischen Tieffliegern beschossen. Gertrud Stolper und zehn weitere Menschen kamen bei diesem Angriff ums Leben. Ihr erst dreijähriger Sohn Hans-Jürgen und seine zwei Geschwister wurden dadurch zu Vollwaisen; ihr Vater war bereits am 21. Dezember 1942, drei Tage vor Heiligabend, gefallen.

Hochzeitsbild des Ehepaars Stolper  
[Quelle: Familienbesitz]





Stadt Stade

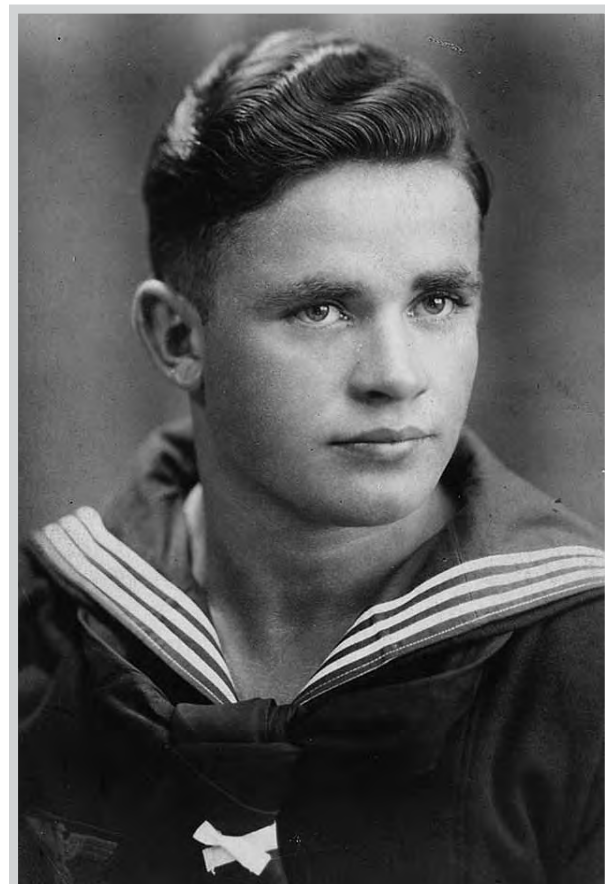
# Geschichts- und Erinnerungstafel Stade



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

## Deutsche Soldaten des Zweiten Weltkrieges auf dem Garnisonsfriedhof

Oben: Heinz Lehmann (1923–1944)  
Unten: Ernst Hundt (1921–1945)  
[Quelle: Familienbesitz]



Der Zweite Weltkrieg stellt – zusammen mit dem durch ihn ermöglichten Völkermord an den europäischen Juden – bis heute die größte Katastrophe der Menschheitsgeschichte dar. Die Zahl derjenigen, die zwischen 1939 und 1945 gewaltsam zu Tode kamen, wird auf 55 Millionen geschätzt. Darunter befanden sich mehr als drei Millionen deutsche Soldaten.

In diesem Gräberfeld ruhen 136 deutsche Soldaten, die im Zweiten Weltkrieg bei Kampfhandlungen in der Region Stade gefallen sind oder im örtlichen Reserve-Lazarett ihren Verwundungen erlagen bzw. an Krankheiten starben. Weitere Kriegstote wurden nach 1945 hierher umgebettet. Von den hier bestatteten Toten waren viele noch minderjährig: Der Jüngste verstarb bereits mit 15 Jahren; wie viele andere der auf dem Garnisonsfriedhof beigesetzten Soldaten kam er bei einem alliierten Bomben- bzw. Tief-fliegerangriff ums Leben. Etwa die Hälfte der hier ruhenden Soldaten verstarb erst nach Kriegsende.

### Ernst Hundt

Der junge Bootsmaat Ernst Hundt (\*1921) gehörte zunächst zur Besatzung des Schlachtschiffes „Scharnhorst“.

Durch seine freiwillige Versetzung zur U-Boot-Staffel entging er daher der Versenkung des Schiffes am Nordkap im Dezember 1943. Trotz der zahlreichen deutschen Verluste im U-Boot-Krieg im darauffolgenden Jahr erlebte Hundt das Weihnachtsfest 1944 noch bei seiner Familie. Als er bei Kriegsende in Gefangenschaft geriet, zog er sich auf dem Fußmarsch ins Kriegsgefangenenlager eine Blutvergiftung zu, aufgrund derer er am 5. Juli 1945 im Alter von 24 Jahren im Stader Lazarett verstarb.

### Heinz Lehmann

Heinz Lehmann (\*1923) aus Zobersdorf im Südwesten Brandenburgs meldete sich im Alter von 17 Jahren freiwillig zur Deutschen Luftwaffe. Am 20. April 1942 wurde er zum Leutnant befördert und flog seine ersten Einsätze von einem Flugplatz bei Paris in Richtung England. Im August 1943 erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse, zwei Monate später auch das EK I. Im folgenden Jahr wurde er zum Oberleutnant befördert. Ab Februar 1944 war er mit seiner Besatzung auf dem Fliegerhorst Hesepe bei Osnabrück stationiert. Am 26. November stürzte Lehmann aufgrund von „Feindeinwirkung“ mit seinem Flugzeug bei Kirchwistedt ab und verstarb.



Stadt Stade

# Geschichts- und Erinnerungstafel Stade



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Oben: Helmut Lent bei der Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz mit Eichenlaub, Schwertern und Brillanten durch Adolf Hitler am 24.08.1944

Unten: Titelseite (Auszug) des Stader Tageblatts vom 12.10.1944 mit einem Bericht über den Staatsakt zu Ehren Lents bzw. dem Abdruck der Totenrede Hermann Görings  
[Quelle: Stadtarchiv Stade]



Auf diesem Gräberfeld ruhen Helmut Lent, einer der erfolgreichsten deutschen Nachtjäger-Piloten im Zweiten Weltkrieg, und drei weitere Angehörige der Luftwaffe, die im Oktober 1944 bei einem Flugunfall ums Leben kamen. Die zentrale Lage auf dem Garnisonsfriedhof verweist auf die besondere militärische wie propagandistische Bedeutung Lents für das nationalsozialistische Regime.

## Helmut Lent

Helmut Lent, geboren am 13. Juni 1918 in Pyrehne (heute Pyrzany/Polen), trat bereits 1936 der Luftwaffe bei. 1939 war er am deutschen Überfall auf Polen beteiligt und erzielte hier wie in den anschließenden Luftkämpfen über der Deutschen Bucht seine ersten Abschüsse; weitere folgten 1940 in Norwegen. Im selben Jahr wechselte Lent zur Nachtjagdwaaffe. Im Zuge seiner über 500 Einsätze schoss er insgesamt 110 gegnerische Flugzeuge ab, wofür ihm zahlreiche hohe Auszeichnungen verliehen wurden. 1943 wurde er zum Kommodore des in Stade stationierten Nachtjagdgeschwaders 3 ernannt. Am 5. Oktober 1944 stürzte Lents Flugzeug bei Paderborn wegen eines Motorschadens ab; mit ihm starben Bordschütze Werner Kark und die beiden Funker Werner Klöss und

Walter Kubisch. Im Anschluss an einen von Adolf Hitler angeordneten Staatsakt in Berlin zu Ehren Lents wurde dieser zusammen mit den anderen drei Unfallopfern am 12.10.1944 an diesem Ort beigesetzt.

## Instrumentalisierung als Held

Als Lent mit 26 Jahren ums Leben kam, war er der erfolgreichste Nachtjäger des Dritten Reiches, wobei seine herausragenden militärischen Leistungen nicht davon abgekoppelt werden können, dass sie im Rahmen eines Angriffs- und Vernichtungskrieges für das NS-Regime erbracht wurden. Seine persönliche Einstellung zum Nationalsozialismus ist unklar, allerdings handelte er stets im Sinne der Kriegführungspolitik des NS-Staates und legte dabei eine systemkonforme Haltung an den Tag. Bereits bei seinem ersten Einsatz in Polen beklagte er, dass es ihm „nicht vergönnt [war], noch einen Gegner aus der Luft abzuschießen“, und hoffte, „noch zur rechten Zeit an den Drücker zu kommen“. Widerwillen oder gar Protest gegen die propagandistische Vereinnahmung als „einer der ganz großen Helden unseres Volkes“ (Hermann Göring) lassen sich nicht belegen. Zuletzt war Lent als soldatische Ikone für das Regime so wertvoll, dass es ihn mit einem weitgehenden Feindflugverbot belegte.





Stadt Stade

# Geschichts- und Erinnerungstafel Stade



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

## Deutsche Soldaten des Ersten Weltkrieges auf dem Garnisonsfriedhof

Der Garnisonsfriedhof war ursprünglich die Grabstätte für 59 deutsche und ausländische Soldaten des Ersten Weltkrieges, die im Stader Reserve-Lazarett ihren Verletzungen erlegen oder an Krankheiten gestorben sind. Für die ausländischen Kriegsgefangenen aus Frankreich, Italien, Belgien, England und Russland wurde ein separates Gräberfeld auf diesem Friedhof angelegt; viele dieser Toten wurden jedoch nach Kriegsende in ihre Heimatländer umgebettet. Das Gräberfeld der deutschen Soldaten umfasst heute noch 25 Gräber. Die Todestage reichen vom 10.11.1914 bis zum 25.12.1918, wobei der jüngste hier

bestattete Tote 19 Jahre alt wurde, der älteste 46 Jahre. Nur drei Verstorbene stammten aus Stade, die übrigen kamen aus dem gesamten Reichsgebiet. Daher wurden auch einige von ihnen später in ihre Heimatorte umgebettet.

### Erster Weltkrieg

Der Erste Weltkrieg von 1914 bis 1918 war der erste „totale“ Krieg, gekennzeichnet durch die Mobilmachung

aller militärischen, industriellen und gesellschaftlichen Ressourcen. Zuletzt befanden sich 25 Staaten und ihre Kolonien, in denen mit insgesamt 1,35 Milliarden Menschen etwa drei Viertel der damaligen Erdbevölkerung lebten, im Kriegszustand. In militärisch sinnlosen „Abnutzungsschlachten“ kamen rund 10 Millionen Menschen ums Leben, weitere 20 Millionen wurden z. T. schwer verletzt. Auf deutscher Seite kämpften im Ersten Weltkrieg 13,25 Millionen Soldaten, von denen über zwei Millionen starben.

### Stade im Ersten Weltkrieg

Da die Kampfhandlungen überwiegend im Ausland stattfanden, war Stade nicht unmittelbar vom Krieg betroffen. Die damalige Garnisonsstadt entsendete jedoch zahlreiche Soldaten in den Kriegseinsatz, z.B. das III. Bataillon des Infanterie-Regiments 75. Gleichzeitig diente das örtliche Reserve-Lazarett, das bereits 1885 im ehemaligen Finanzamtsgebäude in der Harburger Straße errichtet worden war, der Behandlung verwundeter bzw. erkrankter deutscher Soldaten und ausländischer Kriegsgefangener. Bereits wenige Wochen nach Kriegsbeginn 1914 füllte sich das Militärkrankenhaus so rasant, dass zusätzlich zehn Krankenbaracken gebaut werden mussten.

Das Reservelazarett Stade; im Vordergrund die 1881 abgerissene Hohentor-Holzbrücke.  
[Quelle: Hans-Otto Schlichtmann, Das alte Stade um die Jahrhundertwende in Bild und Text (Stade 1984)]

